PÄDAGOGISCHES KONZEPT

der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung
GRÜNBACH



Krabbelstube & Kindergarten

Stand: Jui 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Prozessqualität 3
   - 1.1 Beschreibung der Umsetzung des pädagogischen Konzepts 3
   - 1.2 Unser Weg zum offenen Konzept 3
   - 1.3 Unser offenes Haus 3
   - 1.4 Beachtung und Einbeziehung der Prinzipien für Bildungsprozesse 11
   - 1.5 Tagesablauf und regelmäßige Prozesse 11
   - 1.6 Methoden der Bildungsarbeit 12
   - 1.7 Umsetzung des Konzepts zur Sprachförderung 13
   - 1.8 Gestaltung und Umsetzung der Medienbildung 13
   - 1.9 Gestaltung und Umsetzung der Wertebildung 13
   - 1.10 Begleitung von Transitionen 13
   - 1.11 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation 14
   - 1.12 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität 14
   - 1.13 Interne und externe Evaluation 14
   - 1.14 Einarbeitung neuer Teammitglieder sowie Bedingungen für Praktikantinnen und Praktikanten 14
   - 1.15 Maßnahmen zur Umsetzung eines Konflikt- und Beschwerdemanagements. 15
   - 1.16 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger als wechselseitiger Austauschprozess 16
   - 1.17 Gestaltung der Bildungspartnerschaft mit den Eltern 16
   - 1.18 Bildungspartnerschaften mit angrenzenden Einrichtungen, speziell im Zuge von Transitionen mit Krabbelstube, Kindergarten, Hort und Schule 17
   - 1.19 Austausch mit Expertinnen und Experten, externen Fachberaterinnen und Fachberatern für Integration, Früh- und Sprachförderung etc. 18
   - 1.20 Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, Institutionen, Gesunde Gemeinde etc. 18
2. Strukturqualität 19
   - 2.1 Vorwort des Teams 19
   - 2.2 Gesetzliche Grundlagen 19
   - 2.3 Struktur unseres Hauses 20
   - 2.4 Aufnahme 20
   - 2.5 Beiträge 21
   - 2.6 Allgemeine organisatorische Aspekte 21
   - 2.7 Rahmenbedingungen 23
   - 2.8 Unsere pädagogische Arbeit 24
3. Orientierungsqualität 24
   - 3.1 Verständnis von Bildung und Erziehung (Verweis auf Kinderschutkonzept) 24
   - 3.2 Rollenverständnis der Pädagog:innen 25
   - 3.3 Bedeutung einer responsiven Haltung für den Aufbau und die Gestaltung von Beziehung 26
   - 3.4 Pädagogisches Konzept: 26
   - 3.5 Kinderrechte (Verweis auf Kinderschutzkonzept) 27
   - 3.6 Partizipation und Kinderrechte (Verweis auf das Kinderschutzkonzept und die UN-Kinderrechtskonvention) 27
   - 3.7 Bedeutung des Spiels 28
   - 3.8 Bedeutung der Peer-Group 28
   - 3.9 Kommunikation und Konfliktkultur in der Einrichtung 28

1. Prozessqualität

1.1 Beschreibung der Umsetzung des pädagogischen Konzepts

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Konzept des „Offenen Hauses". Dieses basiert auf einem offenen, partizipativen und bedürfnisorientierten Bildungsverständnis, das die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Mitbestimmung der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Die Kinder im Alter von 13 Monaten bis 6 Jahren haben die Möglichkeit, verschiedene Bildungsräume entsprechend ihren Interessen, Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand zu nutzen. Die offene Arbeit ermöglicht den Kindern, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und selbstbestimmt Lern- und Erfahrungsräume zu wählen.

1.2 Unser Weg zum offenen Konzept

Im September 2004 wurde mit dem gruppenübergreifenden Arbeiten begonnen. Kurz darauf erfolgte eine Umgestaltung der Räumlichkeiten, um den Kindern intensivere Spielmöglichkeiten zu eröffnen und unsere pädagogischen Schwerpunkte gezielt umzusetzen.

Die Eltern wurden von Beginn an umfassend informiert und aktiv in den Prozess einbezogen.

In den darauffolgenden Jahren setzte sich das Team kontinuierlich und vertieft mit den Anforderungen einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit auseinander – stets auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse der Kleinkindpädagogik.

Seit 2007 arbeiten wir als vollständig offenes Haus und ermöglichen den Kindern damit ein hohes Maß an Selbstbestimmung, Partizipation und individuellen Bildungswegen.

Wir als pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als Begleiterinnen der kindlichen Bildungsprozesse. Wir beobachten die Interessen der Kinder, schaffen anregende Lernumgebungen und unterstützen die Kinder dabei, eigene Entscheidungen zu treffen, soziale Beziehungen aufzubauen und Selbstständigkeit zu entwickeln. Die altersgemischte Zusammensetzung der Kinder fördert gegenseitiges Lernen, Rücksichtnahme und soziale Verantwortung.

1.3 Unser offenes Haus

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Konzept des „Offenen Hauses". Dieses basiert auf einem offenen, partizipativen und bedürfnisorientierten Bildungsverständnis, das die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Mitbestimmung der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Die Geschichte unseres offenen Hauses:

Im September 2004 wurde mit dem gruppenübergreifenden Arbeiten begonnen. Kurz darauf erfolgte eine Umgestaltung der Räumlichkeiten, um den Kindern intensivere Spielmöglichkeiten zu eröffnen und unsere pädagogischen Schwerpunkte gezielt umzusetzen. Die Eltern wurden von Beginn an umfassend informiert und aktiv in den Prozess einbezogen.

In den darauffolgenden Jahren setzte sich das Team kontinuierlich und vertieft mit den Anforderungen einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit auseinander – stets auf Grundlage aktueller

wissenschaftlicher Erkenntnisse der Kleinkindpädagogik.

Seit 2007 arbeiten wir als vollständig offenes Haus und ermöglichen den Kindern damit ein hohes Maß an Selbstbestimmung, Partizipation und individuellen Bildungswegen.

Raumkonzept und Struktur

Die Gruppenräume sind als Schwerpunkträume gestaltet. Die Kinder sind nicht an feste Gruppenräume gebunden, sondern entscheiden selbst, in welchem Raum sie spielen und lernen möchten. Dadurch entstehen vielfältige Lern- und Begegnungsmöglichkeiten.

Die Räume sind klar strukturiert und ansprechend vorbereitet, sodass sie selbstständiges Handeln ermöglichen. Materialien sind frei zugänglich und kindgerecht angeordnet.

Im offenen Konzept nutzen die Kinder nach ihren Interessen und Bedürfnissen verschiedene Schwerpunkträume innerhalb unseres Hauses. Die Kinder entscheiden selbst:

- wo sie spielen möchten
- mit wem sie spielen möchten
- wie lange sie sich einer Tätigkeit widmen
- welche Angebote sie wahrnehmen

Diese Entscheidungsfreiheit stärkt Selbstbestimmtheit, Verantwortung und intrinsische Motivation.

In unserem Haus können die Kinder in folgenden Räumen Entdeckungsreisen machen:

FARBENWERKSTATT

Dieser Raum ist der zentrale Ort unserer Einrichtung für alles, was kreatives Gestalten betrifft. Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Fantasie auszuleben, eigene Ideen umzusetzen und unterschiedliche Materialien sowie Techniken kennenzulernen.

Raumgestaltung und Ausstattung

Die Farbenwerkstatt ist freundlich und inspirierend gestaltet. Große Flächen ermöglichen gemeinsames oder individuelles Arbeiten. Offene Regale in kindgerechter Höhe bieten einen gut strukturierten Überblick über die Materialien und laden zur selbstständigen Nutzung ein.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- verschiedene Papierarten und -formate
- Wasser-, Finger- und Acrylfarben
- Pinsel in unterschiedlichen Größen
- Stifte, Kreiden und Marker
- Kleber und Scheren
- Naturmaterialien
- Recyclingmaterialien
- Stoffe und Wolle
- ...

Eine Maltafel, sowie Möglichkeiten zum großflächigen Arbeiten an der Wand oder am Boden erweitern das kreative Spektrum.

Pädagogische Bedeutung

In der Farbenwerkstatt steht der Prozess des Gestaltens im Vordergrund – nicht das fertige Produkt. Die Kinder experimentieren frei mit Farben, Formen und Materialien und sammeln sinnliche Erfahrungen. Dabei werden gefördert:

- Feinmotorik
- Konzentrationsfähigkeit
- Kreativität und Fantasie
- Problemlösekompetenz
- Selbstwirksamkeit
- ästhetische Bildung

Die Kinder entscheiden selbst, welche Materialien sie nutzen und wie sie ihre Ideen umsetzen möchten. Pädagogische Fachkräfte begleiten den Prozess, geben Impulse und unterstützen bei Bedarf.

Atmosphäre und Lernumgebung

Die Farbenwerkstatt ist ein Ort, an dem Ausprobieren ausdrücklich erwünscht ist. Kleckern, Mischen, Experimentieren und auch das Verwerfen von Ideen gehören dazu. Eine wertschätzende Haltung gegenüber jedem Werk stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

BEWEGUNGSRAUM

Der Bewegungsraum bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und ihren Körper bewusst zu erleben. Er ist ein zentraler Bestandteil unseres offenen Hauses und unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Raumgestaltung und Ausstattung

Der Bewegungsraum ist großzügig, übersichtlich und sicher gestaltet. Durch variable Materialien und flexible Aufbauten kann der Raum immer wieder neugestaltet und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- Turnmatten und Weichbodenmatten
- Kletter- und Sprossenwände
- Rutschen, Bänke und Pikler-Dreiecke
- Balancier-Elemente
- Reifen, Bälle und Seile
- Tücher und Bewegungsbausteine

Die Materialien sind so angeordnet, dass die Kinder möglichst selbstständig Bewegungslandschaften aufbauen oder verändern können – begleitet und abgesichert durch pädagogische Fachkräfte.

Pädagogische Bedeutung

Im Bewegungsraum sammeln die Kinder wichtige Körper-, Raum- und Materialerfahrungen. Bewegung fördert nicht nur die motorische Entwicklung, sondern unterstützt auch:

- Gleichgewichtssinn und Koordination
- Kraft und Ausdauer
- Körperwahrnehmung
- Selbstvertrauen

- soziale Kompetenzen durch gemeinsames Spielen

Die Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu erweitern. Sie erfahren Erfolgserlebnisse und stärken ihr Selbstbewusstsein.

KÄFERLAND

Das Käferland ist der geborgene Bereich für unsere jüngsten Kinder. Als „sicherer Hafen" bietet dieser Raum den U3-Kindern Orientierung, Stabilität und emotionale Sicherheit als Teil unseres offenen Hauses. Das Käferland ist auch von älteren Kindern gerne besucht.

Raumgestaltung und Atmosphäre

Das Käferland ist überschaubar und liebevoll gestaltet. Warme Farben, weiche Materialien und klare Strukturen schaffen eine angenehme und sichere Umgebung. Der Raum ist so eingerichtet, dass er sowohl Bewegungsanreize als auch Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- altersgerechte Spielmaterialien in erreichbarer Höhe
- Podeste und unsere Igelrutsche
- weiche Matten und Kuschelecken
- Bilderbücher und erste Sinnesmaterialien
- Rollenspielelemente
- ein geschützter Schlaf- und Ruhebereich

Die Materialien sind bewusst reduziert und übersichtlich angeordnet, um Überreizung zu vermeiden und selbstständiges Entdecken zu ermöglichen.

Pädagogische Bedeutung

Im Käferland stehen Bindung, Beziehung und Sicherheit im Mittelpunkt. Feste Bezugspersonen begleiten die Kinder achtsam durch den Alltag und unterstützen sie in ihrer individuellen Entwicklung.

Hier werden insbesondere gefördert:

- sichere Bindungsbeziehungen
- erste soziale Kontakte
- Sprachentwicklung
- grob- und feinmotorische Fähigkeiten
- Selbstständigkeit im Alltag (z. B. beim Essen, An- und Ausziehen)
- emotionale Kompetenz

Die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Schutz und Verlässlichkeit haben oberste Priorität.

Das Käferland bildet die stabile Basis, von der aus die Kinder – entsprechend ihrem Entwicklungsstand – schrittweise weitere Schwerpunkträume erkunden können. Die vertraute Bezugsperson gibt dabei Sicherheit und begleitet Übergänge behutsam.

So verbindet das Käferland Geborgenheit mit wachsender Selbstständigkeit und unterstützt die Kinder dabei, unser Haus zunehmend eigenständig zu entdecken.

BAUZIMMER

Das Bauzimmer ist ein Ort, an dem Kinder ihre Ideen in dreidimensionale Bauwerke umsetzen können. Hier

wird geplant, konstruiert, ausprobiert, verworfen und neu aufgebaut. Das freie Bauen fördert Kreativität ebenso wie mathematisch-logisches Denken.

Raumgestaltung und Ausstattung

Das Bauzimmer ist klar strukturiert und bietet ausreichend Platz für großflächige Bauprojekte. Unterschiedliche Materialien stehen in offenen, übersichtlichen Regalen zur Verfügung und sind für die Kinder frei zugänglich.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- Holzbausteine in verschiedenen Formen und Größen
- Konstruktionsmaterialien (z. B. Stecksysteme)
- Duplo- oder Legosteine
- Fahrzeuge und Figuren
- Naturmaterialien
- Bauteppiche oder feste Bauflächen

Feste Bauflächen ermöglichen es, entstandene Bauwerke über einen längeren Zeitraum stehen zu lassen und weiterzuentwickeln.

Pädagogische Bedeutung

Im Bauzimmer setzen sich die Kinder aktiv mit physikalischen Grundprinzipien wie Gleichgewicht, Statik und Stabilität auseinander. Sie planen, probieren aus und finden eigenständig Lösungen.

Dabei werden gefördert:

- räumliches Vorstellungsvermögen
- mathematisches Denken (Mengen, Formen, Größen)
- Feinmotorik
- Konzentration und Ausdauer
- Problemlösekompetenz
- Teamfähigkeit beim gemeinsamen Bauen

Das Bauen ermöglicht Erfolgserlebnisse und stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.

RESTAURANT

Das Restaurant ist für uns ein Ort der Begegnung, an dem sich die Kinder zum gemeinsamen Essen, Kraft-tanken und zu geselligen Tischgesprächen treffen.

Außerdem wird an unserem Schwerpunkttag gemeinsam mit den Kindern eine leckere und gesunde Jause in Buffetform vorbereitet. Den Einkauf übernimmt jeweils zu Wochenbeginn eine Familie.

Ablauf eines Restaurantbesuchs bei uns:

Von ca. 7:15 Uhr bis 10:00 Uhr sind die Türen zu unserem Restaurant geöffnet und die Jause kann in ruhiger Atmosphäre genossen werden.

Um Selbstständigkeit und Mitbestimmung zu fördern, stehen Teller, Gläser, Wasserspender und Besteck in greifbarer Höhe bereit, wenn diese benötigt werden.

Nach dem Jausnen räumen die Kinder ihren Essensplatz eigenständig ab.

Eine pädagogische Fachkraft ist während dieser Zeit im Restaurant anwesend. Sie begleitet die Kinder, ist

aufmerksame Gastgeberin und steht als Gesprächspartnerin zur Verfügung.

Die Kinder übernehmen hauswirtschaftliche Tätigkeiten und üben sich dabei altersentsprechend in Verantwortung. Gleichzeitig wird ihr natürliches Bedürfnis nach Selbsttätigkeit gestärkt.

Der Raum dient außerdem der Einnahme des Mittagessens. Dieses wird täglich frisch von der „Gesunden Küche" der Schule Grünbach gekocht. Die Speisen werden kindgerecht in der Mitte der Tische angeboten. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten.

SPIELELAND

Das Spieleland ist ein vielseitiger Raum, der den Kindern Möglichkeiten zum gemeinsamen Spielen, Entdecken, Wahrnehmen und Entspannen bietet. Die helle und freundliche Atmosphäre wirkt einladend und schafft eine angenehme Umgebung für unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Das Spieleland bietet sowohl Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten als auch Rückzugsmöglichkeiten.

Raumgestaltung und Ausstattung

Das Spieleland ist übersichtlich gestaltet und bietet den Kindern vielfältige Materialien zur selbstständigen Nutzung. Die verschiedenen Bereiche des Raumes ermöglichen sowohl konzentriertes Arbeiten als auch ruhige Momente der Entspannung.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- Gesellschaftsspiele für unterschiedliche Altersgruppen
- Puzzles in verschiedenen Schwierigkeitsstufen
- Bilderbücher und Geschichten
- eine Toniebox mit einer Auswahl an Tonies
- CDs und Hörgeschichten
- wechselnde Sinnes- und Wahrnehmungsmaterialien
- die Maiswanne zum Fühlen, Entdecken und Experimentieren
- ein Spielturm als zusätzlicher Bewegungs- und Erlebnisbereich

Die Materialien werden regelmäßig ergänzt und ausgetauscht, sodass immer wieder neue Impulse zum Entdecken und Lernen entstehen.

Pädagogische Bedeutung

Der Schwerpunkt des Spielelandes liegt derzeit auf dem Bereich Wahrnehmung. Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihre Sinne bewusst einzusetzen, Erfahrungen zu sammeln und ihre Umwelt aktiv zu erkunden.

Dabei werden insbesondere gefördert:

- Wahrnehmungsfähigkeit mit allen Sinnen
- Konzentration und Ausdauer
- Sprachentwicklung durch Bücher und Hörgeschichten
- Feinmotorik
- logisches Denken und Problemlösekompetenz
- soziale Fähigkeiten durch gemeinsames Spielen
- Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit

Die Kinder wählen eigenständig aus, womit sie sich beschäftigen möchten, und gestalten ihre Lern- und Spielprozesse aktiv mit.

Atmosphäre und Lernumgebung

Das Spieleland verbindet Aktivität und Ruhe auf besondere Weise. Während Gesellschaftsspiele, Puzzles und Sinnesmaterialien zum gemeinsamen Entdecken einladen, bieten die Hörangebote und gemütlichen Rückzugsmöglichkeiten Raum für Entspannung und Erholung. Die wertschätzende Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt die Kinder dabei, eigene Interessen zu verfolgen, Neues auszuprobieren und ihre individuellen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Besonders die Maiswanne sowie der darüber befindliche Spielturm laden die Kinder täglich zum Forschen, Entdecken und Erleben ein und machen das Spieleland zu einem abwechslungsreichen Erfahrungsraum.

WERKSTATT

Die Werkstatt ist ein besonderer Raum für Kinder, die ihre Ideen mit den Händen umsetzen und handwerkliche Erfahrungen sammeln möchten. Hier wird geplant, gebaut, ausprobiert und gestaltet. Die Kinder erleben sich als aktive Gestalterinnen und Gestalter und lernen den verantwortungsvollen Umgang mit echten Werkzeugen und Materialien kennen.

Raumgestaltung und Ausstattung

Die Werkstatt ist übersichtlich und sicher gestaltet und bietet Platz für maximal sechs Kinder gleichzeitig. Die begrenzte Kinderzahl ermöglicht konzentriertes Arbeiten sowie eine intensive Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- Werkbänke in kindgerechter Höhe
- Hammer und Nägel
- Handsägen
- Bohrmaschinen unter fachlicher Begleitung
- Schraubendreher und Zangen
- Holz in verschiedenen Größen und Stärken
- Natur- und Recyclingmaterialien
- Verbindungsmaterialien wie Schrauben, Muttern und Klebstoffe

Die Materialien sind so ausgewählt, dass die Kinder eigene Ideen verwirklichen und vielfältige Werkstücke herstellen können.

Pädagogische Bedeutung

In der Werkstatt steht das praktische Tun, das eigenständige Handeln und das Sammeln konkreter Erfahrungen im Mittelpunkt. Die Kinder lernen, Ideen zu entwickeln, Arbeitsschritte zu planen und Projekte Schritt für Schritt umzusetzen.

Dabei werden insbesondere gefördert:

- Fein- und Grobmotorik
- Hand-Auge-Koordination
- Konzentration und Ausdauer
- räumliches Vorstellungsvermögen
- technisches Verständnis
- Problemlösekompetenz
- Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Selbstvertrauen durch eigene Erfolgserlebnisse

Durch die Arbeit mit echten Werkzeugen erleben die Kinder Vertrauen und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.

Atmosphäre und Lernumgebung

Die Werkstatt ist ein Raum des Ausprobierens, Forschens und Entdeckens. Hier dürfen Ideen wachsen, verändert und weiterentwickelt werden. Fehler werden als wichtiger Teil des Lernprozesses verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder achtsam, vermitteln Sicherheitsregeln und unterstützen bei Bedarf, ohne die Eigeninitiative der Kinder einzuschränken.

Die Werkstatt eröffnet den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität mit handwerklichem Geschick zu verbinden und eigene Projekte mit Stolz und Freude umzusetzen.

GARTEN – UNSER DRAUßENRAUM

Der Garten ist ein wichtiger Bildungs- und Lebensraum unserer Einrichtung. Er erweitert die Lernmöglichkeiten des Hauses nach draußen und bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten zum Spielen, Bewegen, Entdecken und Forschen.

Nach dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung" nutzen wir unseren Garten das ganze Jahr über und bei nahezu jeder Witterung.

Raumgestaltung und Ausstattung

Unser Garten ist naturnah gestaltet und bietet den Kindern unterschiedliche Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Die verschiedenen Bereiche laden dazu ein, die Natur mit allen Sinnen zu erleben, sich auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen.

Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- großzügige Freiflächen zum Laufen und Bewegen
- Kletter- und Balanciermöglichkeiten
- Sand- und Matschbereiche
- Fahrzeuge für den Außenbereich
- Naturmaterialien zum Sammeln und Gestalten
- Rückzugs- und Beobachtungsorte
- Bereiche zum Forschen und Entdecken in der Natur
- wechselnde Spiel- und Bewegungsangebote

Die Kinder können den Garten selbstständig erkunden, eigene Spielideen entwickeln und die Natur im Wandel der Jahreszeiten erleben.

Pädagogische Bedeutung

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder auf vielfältige Weise. Im Garten sammeln sie wertvolle Erfahrungen mit natürlichen Materialien, Wetterphänomenen und ihrer Umwelt.

Dabei werden insbesondere gefördert:

- Bewegungsfreude und körperliche Gesundheit
- Gleichgewicht, Koordination und Ausdauer
- Natur- und Umweltbewusstsein
- Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Kreativität und Fantasie
- soziale Kompetenzen im gemeinsamen Spiel

- Selbstständigkeit und Risikokompetenz
- Forschergeist und Entdeckungsfreude

Die Kinder erleben die Natur unmittelbar und entwickeln ein Verständnis für natürliche Zusammenhänge und ökologische Prozesse.

Atmosphäre und Lernumgebung

Der Garten ist ein Ort der Freiheit, Bewegung und Begegnung. Hier können Kinder laut sein, sich austoben, beobachten, experimentieren und zur Ruhe kommen. Regen, Wind, Schnee und Sonnenschein werden als wertvolle Erfahrungsräume verstanden und bewusst in den Alltag einbezogen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam, greifen Interessen auf und schaffen Anregungen für gemeinsames Forschen und Entdecken. So wird der Garten zu einem lebendigen Lernort, an dem die Kinder täglich neue Erfahrungen sammeln und ihre Umwelt aktiv gestalten können.

1.4 Beachtung und Einbeziehung der Prinzipien für Bildungsprozesse

Unsere Bildungsarbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Stärken der Kinder. Durch den Einsatz des KPA (Kinderperspektivenansatz) beobachten und dokumentieren wir die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und gestalten darauf aufbauend unter Berücksichtigung von Partizipation, eine anregende Lernumgebung.

Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder werden in Entscheidungen einbezogen, können ihre Interessen einbringen und ihren Alltag mitgestalten. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und stärken ihre sozialen Kompetenzen.

Grundlage aller Bildungsprozesse sind verlässliche Bindungen und wertschätzende Beziehungen. In einer Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen können die Kinder ihre Umwelt aktiv erforschen, Erfahrungen sammeln und ihre Entwicklungsschritte selbstbestimmt gestalten. Dabei steht der Lernprozess im Mittelpunkt, den die pädagogischen Fachkräfte aufmerksam begleiten und unterstützen.

Inklusion verstehen wir als selbstverständlichen Teil unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind wird unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen wertgeschätzt und erhält die Möglichkeit, aktiv am Alltag teilzuhaben. Vielfalt wird als Bereicherung erlebt und gefördert.

1.5 Tagesablauf und regelmäßige Prozesse

Unser Tagesablauf verbindet verlässliche Strukturen und wiederkehrende Rituale mit der Flexibilität der offenen Arbeit. Die Kinder erhalten dadurch Orientierung, Sicherheit und die Möglichkeit, ihren Alltag entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse mitzugestalten.

Der Kindergartentag beginnt mit dem Ankommen der Kinder. Jedes Kind wird persönlich von einem pädagogischen Teammitglied (= Rezeptionistin) mit einer wertschätzenden Begrüßung wahrgenommen. Anschließend hängt das Kind sein persönliches Foto an unserer Ankommenswand auf. Dieses Ritual unterstützt die Orientierung innerhalb der Gemeinschaft und ermöglicht den Kindern einen Überblick darüber, welche Kinder an diesem Tag im Kindergarten anwesend sind.

Die Übergangsphase vom Elternhaus in den Kindergarten wird individuell begleitet. Dabei beobachten und respektieren wir die unterschiedlichen Abschiedsrituale der Familien und unterstützen die Kinder bei dieser täglichen Transition. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern und ihren Bezugspersonen einfühlsam zur Seite und schaffen einen sicheren Rahmen für einen gelungenen Start in den Tag.

Nach dem Ankommen entscheiden die Kinder selbstständig, welchen Lernraum sie besuchen möchten. Die offene Arbeit ermöglicht ihnen, ihren Interessen nachzugehen, soziale Kontakte zu pflegen und individuelle Lernprozesse zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei aufmerksam und schaffen anregende Bildungsgelegenheiten.

Die Jause findet in unserem Restaurant statt. Die Kinder entscheiden eigenverantwortlich, wann sie sich innerhalb des vorgesehenen Zeitfensters stärken möchten. Gegen Ende der Jausenzeit erinnert die Jausenglocke die Kinder daran, dass das Restaurant bald schließt. Diese Form der Gestaltung unterstützt die Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Daher achten wir darauf, dass den Kindern täglich vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Turnsaal sowie im Garten zur Verfügung stehen. Bewegung wird als grundlegendes Bedürfnis und wichtige Voraussetzung für Lernen, Gesundheit und Wohlbefinden verstanden.

Der Morgenkreis stellt einen wichtigen Fixpunkt im Tagesablauf dar. Je nach Situation, aktuellen Spielprozessen und Bedürfnissen der Kinder findet dieser entweder zeitgleich in allen Schwerpunktgruppen oder zeitlich versetzt statt. Diese flexible Gestaltung ermöglicht es uns, intensive Spiel- und Lernprozesse der Kinder nicht unnötig zu unterbrechen und gleichzeitig Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen. Die Kinder werden zum Morgenkreis eingeladen und können ihre Anwesenheit dazu frei entscheiden – gerne werden auch andere Schwerpunktkreise besucht.

Vor dem Mittagessen erhalten die Kinder einen Überblick an der „Mittagswand", welche Kinder an diesem Tag gemeinsam essen gehen. Zusätzlich wird das tägliche Mittagessen mit einer auditiven Funktion präsentiert. Dadurch werden unterschiedliche Zugänge zur Information ermöglicht und die Selbstständigkeit der Kinder gefördert.

Ab etwa 13:00 Uhr beginnt die Ruhe- und Erholungsphase für die Nachmittagskinder. Sie erhalten die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und neue Kraft für den weiteren Tag zu sammeln. Derzeit begleiten Geschichten dieses „Rasten" und ein abgedunkelter Raum schafft eine entspannte Atmosphäre. Jüngere Kinder oder Kinder mit erhöhtem Ruhebedürfnis werden individuell beim Einschlafen begleitet. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Gewohnheiten des einzelnen Kindes.

Im Anschluss beginnt der individuell gestaltete Nachmittag. Die Kinder können erneut ihren Interessen nachgehen, geöffnete Bildungsräume nutzen, soziale Kontakte pflegen oder an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Die offene Gestaltung des Nachmittags ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, flexibel auf aktuelle Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen.

Die Verbindung von festen Ritualen, wiederkehrenden Strukturen und einer flexiblen Tagesgestaltung schafft einen Rahmen, der den Kindern Sicherheit gibt und gleichzeitig selbstbestimmtes Lernen, Partizipation und individuelle Entwicklung ermöglicht.

1.6 Methoden der Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit erfolgt durch:

- freies und begleitetes Spiel als wichtigste Lernform,
- offene Bildungsangebote in unterschiedlichen Lernräumen,
- individuelle Bildungsimpulse,
- Projektarbeit orientiert an den Interessen der Kinder,
- Kleingruppenangebote,
- altersgemischte Lernprozesse,
- Bereitstellung vielfältiger Materialien zur selbstständigen Exploration,

- Bewegungs-, Kreativ-, Natur- und Sinneserfahrungen.

Die Kinder entscheiden selbstständig, welche Angebote und Räume sie nutzen möchten. Dadurch werden Eigeninitiative, Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit gefördert.

1.7 Umsetzung des Konzepts zur Sprachförderung

Sprachförderung erfolgt alltagsintegriert in allen Situationen des Tages. Die Fachkräfte begleiten die Handlungen der Kinder sprachlich, führen Gespräche, stellen offene Fragen und schaffen vielfältige Sprechanlässe.

Durch die Altersmischung entstehen zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten zwischen jüngeren und älteren Kindern. Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Reime, Fingerspiele und Rollenspiele unterstützen die sprachliche Entwicklung. Mehrsprachigkeit in unserem Haus wird wertgeschätzt und als Ressource betrachtet.

1.8 Gestaltung und Umsetzung der Medienbildung

Medienbildung orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und erfolgt altersgerecht. Die Kinder sammeln Erfahrungen mit analogen und digitalen Medien. Medien werden bewusst eingesetzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, beispielsweise bei Projekten, Dokumentationen oder zur Informationsbeschaffung.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Die Kinder lernen Medien als Werkzeuge für Kommunikation, Kreativität und Wissensgewinnung kennen.

1.9 Gestaltung und Umsetzung der Wertebildung

Werte werden im täglichen Zusammenleben erfahrbar gemacht. Die Kinder lernen Respekt, Toleranz, Wertschätzung und Rücksichtnahme im Umgang miteinander. Die offene Arbeit fördert demokratische Prozesse, da Kinder Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und ihre Meinung einbringen können.

Die Altersmischung bietet zahlreiche Gelegenheiten, Hilfsbereitschaft, Empathie und gegenseitige Unterstützung zu erleben. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung wahrgenommen und wertgeschätzt – jeder in unserem Haus ist ein bereicherndes Individuum.

Wir arbeiten und leben nach dem Leitspruch:

> *„Ich passe gut auf, ich passe gut auf dich und auf alle Dinge rund um mich auf."*

1.10 Begleitung von Transitionen

Übergänge werden individuell und behutsam gestaltet. Die Eingewöhnung orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Durch die offene Struktur erleben die Kinder bereits früh verschiedene Räume, Fachkräfte und

Kindergruppen, wodurch spätere Übergänge erleichtert werden. Der Schuleintritt wird durch gezielte Angebote, Kooperation mit der Schule und Gespräche mit Kindern und Eltern vorbereitet. Personalwechsel werden transparent begleitet, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.

1.11 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung der Kinder erfolgt kontinuierlich im pädagogischen Alltag. Entwicklungsverläufe, Interessen, Kompetenzen und Bedürfnisse werden dokumentiert und reflektiert.

Hierfür werden Sprachstandsfeststellungen, Portfolios, Bildungs- und Lerngeschichten sowie Entwicklungsdokumentationen eingesetzt. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern sowie für die Planung individueller Bildungsangebote und Projekte.

1.12 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird durch regelmäßige Dienstbesprechungen, fachlichen Austausch, Reflexion der pädagogischen Praxis sowie Fort- und Weiterbildungen sichergestellt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Weiterentwicklung der offenen Arbeit. Neue Erkenntnisse aus Fortbildungen werden im Team reflektiert und in die pädagogische Praxis integriert. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team trägt zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung bei.

1.13 Interne und externe Evaluation

Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig evaluiert. Grundlage dafür sind Beobachtungen, Reflexionsgespräche, Elternrückmeldungen sowie interne und externe Qualitätssicherungsverfahren.

Das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ dient der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Die Ergebnisse fließen in die Planung zukünftiger Entwicklungsziele der Einrichtung ein.

1.14 Einarbeitung neuer Teammitglieder sowie Bedingungen für Praktikantinnen und Praktikanten

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten eine strukturierte Einarbeitung in die pädagogische Konzeption des Offenen Hauses, die organisatorischen Abläufe und die Besonderheiten der Altersmischung. Dabei werden sie vom Mitarbeiterhandbuch unterstützt. Dieses umfasst die ersten wichtigsten Informationen auf einen Blick.

Praktikantinnen und Praktikanten werden aktiv in den pädagogischen Alltag eingebunden. Sie erhalten Einblicke in die offene Arbeit, werden fachlich angeleitet und durch regelmäßige Reflexionsgespräche unterstützt. Dabei werden ihre Ausbildungsziele und individuellen Lernprozesse berücksichtigt.

1.15 Maßnahmen zur Umsetzung eines Konflikt- und Beschwerdemanagements.

Ein wertschätzender, respektvoller und offener Umgang miteinander bildet die Grundlage unseres Zusammenlebens und unserer Zusammenarbeit im offenen Haus. Konflikte und Beschwerden werden als wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit verstanden und ernst genommen. Ziel unseres Konflikt- und Beschwerdemanagements ist es, Anliegen transparent, zeitnah und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, Wünsche einzubringen und Beschwerden vorzubringen. Im pädagogischen Alltag schaffen wir dafür vielfältige Möglichkeiten:

- aufmerksames Wahrnehmen von verbalen und nonverbalen Signalen der Kinder
- regelmäßige Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden
- Beteiligung an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen
- vertrauensvolle Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften& Assistenzkräften
- gemeinsame Erarbeitung und Reflexion von Regeln und Vereinbarungen
- Unterstützung bei der gewaltfreien Konfliktlösung

Beschwerden von Kindern werden alters- und entwicklungsangemessen aufgegriffen, gemeinsam besprochen und nach Möglichkeit unter Einbeziehung der betroffenen Kinder bearbeitet.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Erziehungsberechtigte

Eine offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien ist uns wichtig. Eltern und Erziehungsberechtigte haben die Möglichkeit, Anliegen, Kritik, Anregungen und Beschwerden auf verschiedenen Wegen einzubringen:

- Postkasten für Beschwerden
- vereinbarte Elterngespräche
- Gespräche mit der Gruppenpädagogin oder Leitung
- Elternabende
- Schriftlich über Kigadu App

Beschwerden werden vertraulich behandelt, zeitnah bearbeitet und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen gesucht.

Konfliktmanagement im Team

Konflikte innerhalb des Teams werden als Teil professioneller Zusammenarbeit anerkannt und offen angesprochen. Zur Bearbeitung stehen folgende Maßnahmen zur Verfügung:

- regelmäßige Teamsitzungen und Reflexionsrunden
- Gesprächsführung auf Basis gegenseitiger Wertschätzung
- gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien
- Nutzung von Supervision, Coaching oder Fachberatung
- klare Vereinbarungen und transparente Kommunikationswege

1.16 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger als wechselseitiger Austauschprozess

Jährliche Mitarbeitergespräche mit dem Rechtsträger (Gemeinde).

Wöchentliche Telefonate mit der Gemeinde (Rücksprache halten, Informationsaustausch usw.) Diese basieren auf gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung, Transparenz und einem regelmäßigen Austausch. Ziel ist es, gemeinsam optimale Rahmenbedingungen für die Kinder, Familien und Mitarbeitenden zu schaffen.

Der Rechtsträger unterstützt die pädagogische Arbeit durch die Bereitstellung personeller, räumlicher und organisatorischer Ressourcen sowie durch die Begleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen. Gleichzeitig informiert die Einrichtung den Rechtsträger regelmäßig über pädagogische Entwicklungen, aktuelle Herausforderungen, Projekte und organisatorische Anliegen.

1.17 Gestaltung der Bildungspartnerschaft mit den Eltern

(Wahl der Elternvertretung und deren Partizipationsmöglichkeiten, Individualisierung von Elterninformationen, Möglichkeiten und Ausmaß der Teilnahme am Gruppengeschehen, Hospitationsmöglichkeiten für Eltern etc.).

Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern bildet die Grundlage für eine gelingende Bildungspartnerschaft. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und werden von uns als kompetente Partnerinnen und Partner in der Begleitung der Bildungs- und Entwicklungs-prozesse wahrgenommen. Ein regelmäßiger Austausch schafft Transparenz, stärkt das gegenseitige Vertrauen und unterstützt das Wohlbefinden der Kin-der.

Elternvertretung und Partizipation

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird eine Elternvertretung gewählt. Diese fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Leitung und hat die Möglichkeit, Anliegen, Wünsche, Anregungen und Rückmeldungen der Elternschaft einzubringen. Die Elternvertretung wird bei relevanten Themen informiert und kann an der Weiterentwicklung des Kindergartenalltags mitwirken.

Individualisierung von Elterninformationen

Eine transparente und bedarfsgerechte Information der Familien ist uns besonders wichtig. Informationen werden auf unterschiedlichen Wegen weitergegeben, um den individuellen Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden:

- persönliche Gespräche im Alltag
- Aufnahme –und Entwicklungsgespräche
- Schnuppernachmittage für neue Kinder, Einladung Spielgruppe
- Elternabende, Elterncafes
- Aushänge und Informationswände
- digitale Informationswege ein monatlicher Newsletter, damit Eltern einen Einblick in unsere Bildungsarbeit bekommen. (z. B. Kigadu-App, E-Mail)
- Portfolio- und Bildungsdokumentationen

- projektbezogene Informationen und Rückmeldungen

Teilnahme am Kindergartenalltag

Eltern sind eingeladen, das Leben im offenen Haus aktiv mitzuerleben und mitzugestalten. Je nach Anlass und organisatorischen Möglichkeiten können sie sich in unterschiedlichen Formen beteiligen:

- Mitwirkung bei Festen und Feiern
- Lesepaten
- Unterstützung bei Projekten und Aktivitäten
- Einbringen eigener Fähigkeiten, Berufe oder Interessen
- Begleitung von Ausflügen und besonderen Veranstaltungen

Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Familien als Teil der Kindergarten-Gemeinschaft zu erleben.

Regelmäßiger Austausch und gemeinsame Verantwortung

Im Mittelpunkt der Bildungspartnerschaft steht der kontinuierliche Dialog über die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des Kindes. Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem familiären und pädagogischen Umfeld werden zusammengeführt, um das Kind bestmöglich in seinen Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu begleiten.

Durch die aktive Einbindung der Eltern, transparente Kommunikation und vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten gestalten wir eine lebendige Bildungspartnerschaft, die von gegenseitigem Respekt, Offenheit und gemeinsamer Verantwortung für das Wohl des Kindes geprägt ist.

1.18 Bildungspartnerschaften mit angrenzenden Einrichtungen, speziell im Zuge von Transitionen mit Krabbelstube, Kindergarten, Hort und Schule

Übergänge (Transitionen) sind bedeutende Ereignisse im Leben eines Kindes und seiner Familie. Unser Ziel ist es, diese Übergänge einfühlsam, individuell und kontinuierlich zu begleiten, damit Kinder Sicherheit gewinnen und neue Bildungsorte erfolgreich erschließen können. Eine enge Zusammenarbeit mit angrenzenden Einrichtungen bildet dabei eine wichtige Grundlage.

Durch das offene Konzept unserer Einrichtung wird der Übergang von der Krabbelstube in den Kindergarten von den Kindern als besonders nahtlos er-lebt. Die Kinder bewegen sich bereits vor dem Wechsel regelmäßig im gesamten Haus, lernen unterschiedliche Lernräume kennen und stehen mit allen pädagogischen Fachkräften in Kontakt. Dadurch sind sowohl die räumliche Umgebung als auch die meisten Erwachsenen bereits vertraut.

Diese Kontinuität vermittelt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Der Übergang bedeutet daher weniger einen Wechsel in eine völlig neue Umgebung als vielmehr eine Erweiterung ihrer bisherigen Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten. Die bereits aufgebauten Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen können weitergeführt werden und erleichtern die Eingewöhnung in die neue Rolle als Kindergartenkind.

Zusätzlich stehen die pädagogischen Fachkräfte der Krabbelstube und des Kindergartens in regelmäßigem Austausch, um die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsprozesse der Kinder bestmöglich zu begleiten. So wird ein sanfter und kindgerechter Übergang ermöglicht, der an die bisherigen Erfahrungen der Kinder anknüpft und ihre Bildungsbiografie kontinuierlich unterstützt.

Beispiele:

- Besuche der Bücherei
- Ausflüge Feuerwehr, Altstoffsammelzentrum,
- Schule besuchen – Schultaschenfest
- Turnen im Schulturnsaal

1.19 Austausch mit Expertinnen und Experten, externen Fachberaterinnen und Fachberatern für Integration, Früh- und Sprachförderung etc.

Um Kinder in ihren individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen best-möglich zu begleiten, arbeiten wir bei Bedarf mit unterschiedlichen Expertinnen und Experten sowie externen Fachberaterinnen und Fachberatern zusammen. Der fachliche Austausch unterstützt uns dabei, die Bedürfnisse der Kinder frühzeitig zu erkennen und geeignete pädagogische Maßnahmen abzuleiten.

Eine enge Zusammenarbeit besteht insbesondere mit Fachkräften aus den Bereichen Integration, Inklusion, Sprachförderung und Sehförderung. Der Aus-tausch erfolgt stets wertschätzend, ressourcenorientiert und unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen sowie in Zusammenarbeit mit den Eltern

1.20 Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, Institutionen, Gesunde Gemeinde etc.

Unsere Einrichtung versteht sich als Teil der Gemeinde und des sozialen Umfeldes der Kinder und Familien. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, Institutionen und Schülerinnen und Schülern der Bafep Linz schaffen wir vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume für die Kinder & Erwachsene. Außerdem stärken wir gleichzeitig die Vernetzung innerhalb der Gemeinde.

Die Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen und Einblicke in das Leben und Lernen im offenen Haus zu geben. Dies erfolgt unter anderem durch Informationsveranstaltungen, Feste, Projektpräsentationen, Berichte in Gemeinde- und Vereinsmedien sowie über digitale Kommunikationswege (Instagram Account). Dabei werden die Datenschutzbestimmungen und Persönlichkeitsrechte der Kinder und Familien selbstverständlich berücksichtigt.

Ein besonderer Stellenwert kommt der Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Institutionen zu. Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte erhalten die Kinder Einblicke in das kulturelle, soziale und gesellschaftliche Leben ihrer Gemeinde. Kooperationen bestehen beziehungsweise werden je nach Möglichkeit gepflegt mit:

- Elternverein & Eltern (Lesepaten, Feste...)
- Feuerwehr und Rettungsorganisationen
- Bibliotheken und kulturellen Einrichtungen
- Gemeindevertretung und kommunalen Einrichtungen
- regionalen Betrieben und Handwerksbetrieben
- Gesundheits- und Beratungsstellen
- Zusammenarbeit Schule Bafep Linz

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Gesunden Gemeinde werden gesundheitsfördernde Maßnahmen und Projekte umgesetzt. Dabei stehen Themen wie Bewegung, Ernährung, psychisches Wohlbefinden, Gesundheitskompetenz und die Förderung eines gesunden Lebensstils im Mittelpunkt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Durch Kooperationen, Projekte und die Gestaltung anregender Lernumgebungen werden die Kinder dazu ermutigt, ihre Umwelt forschend und entdeckend zu erkunden. Experimentieren, Beobachten, Fragenstellen und Problemlösen sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und Fachpersonen erweitert dabei die Lernmöglichkeiten der Kinder und unterstützt die Entwicklung grundlegender MINT-Kompetenzen.

Durch die vielfältigen Kooperationen und die aktive Netzwerkarbeit öffnen wir den Kindergarten nach außen, fördern die Teilhabe der Kinder am Gemeindeleben und schaffen wertvolle Verbindungen zwischen Bildungseinrichtung, Familien und regionalen Partnern. Dadurch werden die Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder erweitert und ihre Verbundenheit mit ihrem Lebensumfeld gestärkt.

2. Strukturqualität

2.1 Vorwort des Teams

Unsere pädagogische Grundhaltung

Kinder sind von Geburt an neugierig, kompetent und voller Entdeckerfreude. Sie gestalten ihre Entwicklung aktiv mit und lernen durch eigenes Handeln, Ausprobieren und gemeinsames Erleben. Diese Überzeugung bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Kindergarten und unsere Krabbelstube verstehen sich als Orte der Geborgenheit, der Wertschätzung und des Miteinanders. Wir schaffen eine anregende Lernumgebung, in der sich jedes Kind angenommen fühlt, seine individuellen Stärken entfalten und seine Persönlichkeit frei entwickeln kann.

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und seiner Lebenswelt. Wir begleiten die Kinder aufmerksam und respektvoll, greifen ihre Ideen auf und schaffen vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Durch gemeinsames Forschen, Spielen und Lernen sammeln sie wertvolle Erfahrungen, entwickeln Selbstvertrauen und erwerben wichtige Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg.

Partizipation, Inklusion und Chancengerechtigkeit sind für uns gelebte Grundhaltungen. Wir nehmen Kinder in ihren Meinungen ernst, fördern ihre Selbstständigkeit und unterstützen sie dabei, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Vielfalt sehen wir als Bereicherung und schaffen einen Raum, in dem jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen willkommen ist.

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Durch einen offenen und wertschätzenden Austausch schaffen wir die Grundlage, um die Entwicklung jedes Kindes bestmöglich zu begleiten.

Mit dieser Konzeption möchten wir unsere pädagogische Haltung, unsere Werte sowie die Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit transparent machen. Sie dient als Orientierung für unsere tägliche Arbeit und zeigt auf, wie wir Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg stärken, begleiten und in ihrer Einzigartigkeit fördern.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Bei uns im Kindergarten und in der Krabbelstube arbeiten wir nach den Grundlagen des Oberösterreichischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes 2019, LGBl. Nr. 95/2019, zuletzt i.d.F. LGBl. Nr. 63/2022.

Unsere Aufgabe nach§ 4 Abs1 StKBBG:

- die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen
- nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Pädagogik, unter besonderer Berücksichtigung einer altersgerechten Bildungsarbeit, die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen und selbstständigen Lebensführung in der Gemeinschaft zu fördern
- auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen: dabei muss die Familiensituation berücksichtigt werden
- die Familienerziehung bis zum Ende der Schulpflicht zu unterstützen
- Integrationsaufgaben für Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen übernehmen
- zu einer religiösen und ethischen Bildung beitragen

2.3 Struktur unseres Hauses

Bildungseinrichtung Grünbach Krabbelstube & Kindergarten
Freiwaldstraße 11, 4264 Grünbach
Telefon: 07942/72975-40
Mobil: 0676/67 483 58
E-Mail: kiga.gruenbach@edumail.at
Web: www.kiga-gruenbach.at

Öffnungszeiten und Ferienregelung

Die Kinder kommen bis spätestens bis 8.15 Uhr in unsere Einrichtung. Ist das Kind nur halbtags angemeldet, kann es im Zeitraum von 11.30 – 13.00 Uhr abgeholt werden.

Montag – Donnerstag von 07.00 – 16.30 Uhr
Freitag von 07.00 – 13.00 Uhr

An Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen, sowie in den Weihnachtsferien ist der Kindergarten geschlossen.

Während der Sommerferien, sowie an den Zwickeltagen gibt es für angemeldete Kinder ein Journaldienst statt. Eine zeitgerechte Bedarfsabfrage wieder von der Einrichtung zwei Mal jährlich eingehoben.

Im August hat die Einrichtung für alle Kinder 2 Wochen geschlossen.

Der Erhalte behält sich vor, zusätzlich an bestimmten Tagen die Einrichtung zu schließen oder den Besuch einzuschränken (bei Betriebsausflug, Herbstferien, Faschingsdienstag, Fortbildungen, ...).

Eine genaue Übersicht über alle Schließtage erhalten die Eltern zu Beginn des Arbeitsjahres im September.

2.4 Aufnahme

Eine Anmeldung kann für euer Kind für den Besuch der Krabbelstube bzw. den Kindergarten jederzeit über das Voranmeldeformular auf der Homepage der Bildungseinrichtung ausgefüllt und abgeschickt werden.

Alle weiteren Informationen sowie die Zu- bzw. Absage erhält ihr schriftlich von der Bildungsstätte.

Ein Kennenlern–Nachmittag, meist Mitte Mai, gibt Auskunft über die Eingewöhnung, das pädagogische Konzept, alle wichtige Punkte im Betreuungsjahr aber auch Raum für spezielle Fragen der Erziehungsberechtigten.

2.5 Beiträge

Der Werk- und Materialbeitrag wird auf zwei Teilbeträge aufgeteilt und jeweils zu Beginn des Arbeitsjahres, sowie im darauffolgenden Jänner mittels Einzugsermächtigung abgebucht. Insgesamt beträgt der Werk- und Materialbeitrag 97,80 Euro für ein Bildungsjahr.

Die Elternbeiträge für die Nachmittagsbetreuung werden monatlich von der Gemeinde mittels Bankeinzug eingehoben.

Das Mittagessen kostet für ein Krabbelstuben- und Kindergartenkind € 3,50 pro Tag.

Dieser Betrag wird monatlich von der Gemeinde abgerechnet.

2.6 Allgemeine organisatorische Aspekte

Verpflegung:

Bei uns gibt es eine gleitende Jause. Während der Forscherzeit haben die Kinder die Möglichkeit, im Kinderrestaurant zu essen und zu trinken. Das Mittagessen wird von der Gesunden Schulküche der Volks- und Mittelschule gekocht und geliefert.

Um den Essensbedürfnissen/ Gewohnheiten der Kinder gerecht zu werden, dürfen die Kinder ihre Jause von zuhause mitbringen.

MITTAGESSEN

Das Mittagessen wird bei uns von der Gesunden Schulküche der Volks- und Mittelschule Grünbach gekocht.

Hygiene:

Unser Kindergarten ist straßenschuhfrei. Wir legen Wert aufs Händewaschen – nach jedem Toilettengang, vor dem Essen, usw.

Sämtliches Mobiliar, die Spielsachen und auch der Essensbereich werden regelmäßig desinfiziert. Unser Geschirr wird laut Hygieneverordnung gewaschen.

Selbstverständlich werden unsere Räumlichkeiten täglich gereinigt und der Garten hinsichtlich einer möglichen Verschmutzung durch Müll oder Tierkot begutachtet.

Datenschutz

Die Unterlagen bzw. die Daten sind nach Beendigung des Betreuungsverhältnisses den gültigen Datenschutzbestimmungen entsprechend aufzubewahren und danach zu vernichten bzw. zu löschen.

Sämtliche PCs, Laptops, Tabletts und Smartphones sind mit Passwörtern geschützt. Diese werden regelmäßig geändert.

Schriftliche Dokumente mit personenbezogenen Daten werden verschlossen aufbewahrt.

Die gesetzlichen Datenschutzbestimmun- gen werden laut Gesetz eingehalten

Regelung bei Krankheit:

Zum Schutz der Kinder vor Ansteckungen und zur eigenen Genesung ist der Besuch des Kindergartens bei Verdacht oder Auf-treten von Erkrankungen untersagt.

Die Krankmeldung des Kindes erfolgt durch die Erziehungsberechtigten per Kigadu -Eltern-App.

Bei Krankheit oder auftretendem Unwohl - sein in der Einrichtung ist das betroffene Kind von den Eltern bzw. deren Beauftragten abzuholen. Hierfür müssen Eltern bzw. die angegebenen Notfallkontakte telefonisch erreichbar sein.

Eine Infektionskrankheit oder das Auftreten von Läusen ist der Leiterin unverzüglich mitzuteilen.

Das erkrankte Kind darf den Kindergarten frühestens nach einem Tag Symptomfreiheit wieder besuchen. Der Kindergarten behält sich das Recht vor, eine ärztliche Gesundmeldung einzufordern!

Bei meldepflichtigen Krankheiten können durch die Gesundheitsbehörde Maßnahmen ausgesprochen werden.

Eine Medikamentenabgabe an die Kinder erfolgt ausschließlich nach Indikation und persönlicher Unterweisung durch einen behandelnden Arzt!

Treten einzelne Krankheiten gehäuft auf, werden diese den Eltern unabhängig von einer möglichen Meldepflicht per Kigadu-Nachricht mitgeteilt.

Pflichten der Eltern

- Die Änderung des Hauptwohnsitzes oder der Telefonnummer ist unverzüglich in der Krabbelstube bzw. im Kindergarten bekanntzugeben.
- Als Elternteil müssen Sie dafür sorgen, dass Ihr Kind die Einrichtung regelmäßig besucht.
- Wenn Ihr Kind erkrankt oder aus anderen Gründen verhindert ist, die Krabbelstube bzw. den Kindergarten zu besuchen, teilen Sie uns das bitte auch rechtzeitig mit.
- Im Krankheitsfall ist Ihrem Kind der Besuch in unseren Einrichtungen bis zur vollständigen Genesung nicht gestattet.
- Wenn Ihr Kind eine ansteckende Krankheit hat, wie zum Beispiel: Magen-Darm-Grippe, Windpocken, Läusebefall, etc. ist der Besuch in der Krabbelstube bzw. des Kindergartens erst nach Vorlage eines ärztlichen Attestes erlaubt.
- Dem Betreuungspersonal in unserer Einrichtung ist es nicht gestattet, eurem Kind Medikamente jeglicher Art zu verabreichen.
- Die einzigen Ausnahmen, die gemacht werden dürfen, sind lebenserhaltende Medikamente, wie zum Beispiel Allergiemedikamente oder Asthmasprays

Aufsichtspflicht der Einrichtungen / Bringen und Abholen

Wir ersuchen euch, für eine ordnungsgemäße Übergabe des Kindes zu sorgen, d.h. das Kind bewusst an das Personal (unsere Rezeptionistin im Eingangsbereich) zu übergeben.

Weiters ist für eine Abholung des Kindes durch eine geeignete Person zu sorgen.

Vertretungen, die das Kind abholen dürfen, müssen von den Eltern auf dem Stammdatenblatt des Kindes bei der Anmeldung bzw. auf der Kigadu-App unter Abholberechtigte Personen, bekannt gegeben werden. Sollte das Kind durch eine andere berechtigte Person abgeholt werden, so ist dies dem Personal zeitnah, am besten schriftlich über die App bzw. WhatsApp, mitzuteilen. Die angegebenen Bring- und Abholzeiten auf dem Stammdatenblatt bzw. bei der jährlichen Bedarfserhebung sind einzuhalten. Bei Änderungen muss die Leitung des Hauses kontaktiert werden.

Unsere Aufsichtspflicht beginnt nach der Übergabe des Kindes in die Obhut des Personals und endet nach der persönlichen Abholung durch die Eltern oder bevollmächtigten Personen. Bei Buskindern übergibt die Busbegleitung die Kinder an die Eltern oder bevollmächtigten Personen. Bei gemeinsamen Festen, Feiern und anderen Aktivitäten, bei denen die Eltern eingebunden sind, übernehmen die Eltern die Aufsichtspflicht für ihre Kinder.

Für Spielzeug und Wertgegenstände, welche die Kinder von zu Hause mitbringen, wird keine Haftung übernommen.

Verweigerung der Übergabe des Kindes bei Abholung

Das Personal in den Einrichtungen kann die Übergabe des Kindes verweigern. Dies ist nur dann der Fall, wenn das Personal zur Erkenntnis kommt, dass die abholende Person auf Grund besonderer Umstände (Alter unter 14 Jahre, Alkohol- oder Drogeneinwirkung, momentane geistige oder körperliche Beeinträchtigung) nicht in der Lage ist, der Aufsichtspflicht für das Kind nachzukommen und das Kindeswohl gefährdet erscheint.

2.7 RAHMENBEDINGUNGEN

Gruppenstruktur/Anzahl und Alter pro Gruppe

Die Kindergartengruppen werden am Vormittag und am Nachmittag von jeweils einer Pädagogin und einer pädagogischen Assistentin geführt.

Unser Kindergarten wird offen geführt: die Gruppenräume wurden als Lernräume mit Schwerpunkten umfunktioniert, in denen sich die Kinder frei bewegen können und die Kinder zum Lernen animieren sollen.

Das gesamte Personal steht allen Kindern jederzeit zur Verfügung.

In unserer Krabbelstube dürfen maximal 12 Kinder ab dem 13. Lebensmonat bis zum vollendeten 3. Lebensjahr betreut werden. Die Krabbelstube wird von einer Pädagogin gemeinsam mit einer pädagogischen Assistentin geführt.

Eingewöhnung Kindergarten & Krabbelstube

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind jederzeit über das Voranmeldeformular auf der Homepage des Kindergartens vormerken zu lassen.

Nach Voranmeldung des Kindes nimmt die Leitung Kontakt mit euch auf, um sich einen Termin auszumachen, wo weiteres besprochen wird.

Ein Informationsnachmittag, meist Ende Mai, gibt Auskunft über die Eingewöhnung, das pädagogische Konzept und spezielle Fragen der Eltern.

Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein individueller Prozess, der je nach Kind in unterschiedlicher Zeit und Art verläuft. Im Grunde richten wir uns in unserer Einrichtung nach dem Kind, wie und wie lange die Eingewöhnung verläuft. Die Eltern sind ihre Bezugsperson. Uns ist es wichtig, die Bezugspersonen intensiv in die Eingewöhnung miteinzubeziehen.

Der Grundstein für eine gelungene Eingewöhnung bezieht sich auf folgende Punkte:

- Regelmäßigkeit unterstützt die Eingewöhnung
- Begleitung der Eltern in den ersten Tagen
- Kurze Spielzeiten, die je nach Kind individuell gesteigert werden
- Nach Absprache werden kurze Trennungen vereinbart
- Ein kurzer Abschied von eurem Kind ist wichtiger Aspekt
- Um den Kindern noch mehr Halt zu geben, kann ein Kuscheltier etc. von zu Hause mitgebracht werden
- Längere Trennungszeiten werden gemeinsam mit den Eltern vereinbart (bitte telefonisch erreichbar sein)

2.8 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Das Team

Unser Team bildet den Grundstein im Kindergarten und der Kinderkrippe.

Gemeinsam sind wir immer wieder auf der Suche nach neuen Herausforderungen und versuchen, für jedes Problem gemeinsam eine Lösung zu finden. Wir sind immer darauf bedacht, positive Veränderungen zu schaffen.

Durch regelmäßige Teamgespräche im Groß- und Kleinteam, haben wir die Möglichkeit unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und Anreize für neue Tätigkeiten zu erhalten.

Ebenso werden in unseren regelmäßigen Teamsitzungen Feste, Ausflüge und Projekte geplant.

Im Mitarbeitergespräch, welches jährlich mit der Kindergartenleiterin stattfindet, hat jedes Teammitglied die Möglichkeit zu besprechen, welche Ziele in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern schon erreicht wurden, bzw. welche noch erreicht werden sollen.

3. Orientierungsqualität

3.1 Verständnis von Bildung und Erziehung (Verweis auf Kinderschutzkonzept)

Unser Verständnis von Bildung und Erziehung orientiert sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen der Frühpädagogik sowie an einem ko-konstruktiven, kompetenzorientierten Bildungsverständnis. Bildung verstehen wir als aktiven, selbstgesteuerten Prozess, bei dem sich Kinder ihr Wissen eigenständig aneignen. Lernen geschieht nicht durch Belehrung, sondern durch:

- selbstbestimmtes Handeln
- soziale Interaktion
- Exploration und Experimentieren

- Begleitung durch Fachkräfte

Wir sehen Kinder nicht als kleine Erwachsene, sondern als eigenständige Persönlichkeiten. Jedes Kind soll Wertschätzung erfahren und in seiner Individualität angenommen und respektiert werden. Gezielt haben wir uns in der Erstellung unserer pädagogischen Konzeption damit auseinandergesetzt, welche Standpunkte wir in der pädagogischen Arbeit vertreten. Unser „Bild vom Kind", unser Rollenverständnis sowie auch unser Leitbild sind an den individuellen Bedürfnissen und Persönlichkeiten der Kinder orientiert.

Kinder sind von Geburt an kompetente, neugierige und lernfähige Persönlichkeiten. Sie konstruieren Wissen auf Grundlage ihrer individuellen Erfahrungen und Vorerfahrungen. Dabei spielen emotionale Sicherheit, verlässliche Beziehungen und Partizipation eine zentrale Rolle. Bildung umfasst für uns ganzheitliches lernen.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem offenen Konzept. Dieses ermöglicht Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmung, Partizipation und Eigenaktivität. Durch die offene Arbeit erhalten Kinder die Möglichkeit, Bildungsräume entsprechend ihrer Interessen frei zu wählen, soziale Beziehungen aktiv zu gestalten und ihren Lernprozessen selbstbestimmt nachzugehen. Die vorbereitete Umgebung schafft dabei vielfältige Bildungsanreize und unterstützt Kinder darin, selbstständig Erfahrungen zu sammeln, Zusammenhänge zu entdecken und Kompetenzen zu erweitern.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind insbesondere:

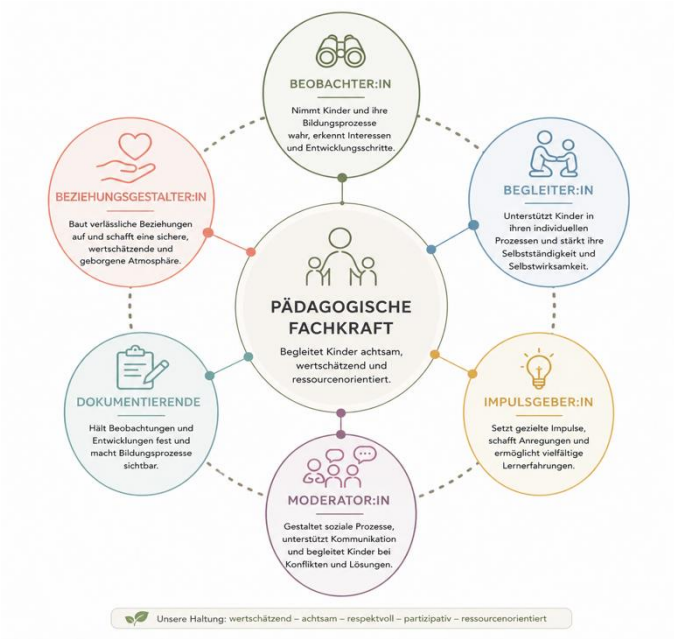
- Förderung von Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- Stärkung von Partizipation und Verantwortungsbewusstsein
- Förderung von Sprache, Kreativität und Bewegungsfreude
- Unterstützung individueller Entwicklungsprozesse

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig reflektiert und anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse weiterentwickelt.

3.2 Rollenverständnis der Pädagog:innen

Die Pädagoginnen verstehen sich als professionelle Begleiterinnen, Beobachterinnen und Impulsgeberinnen kindlicher Bildungsprozesse.

Im offenen Konzept übernehmen sie Verantwortung für bestimmte Bildungsbereiche und gestalten eine vorbereitete Umgebung, die selbstständiges Lernen ermöglicht. Sie schaffen verlässliche Beziehungen, geben Orientierung und Sicherheit und begleiten Kinder individuell entsprechend ihres Entwicklungsstandes.



Pädagog:innen übernehmen dabei unterschiedliche Aufgaben:

- Beobachter:innen kindlicher Bildungsprozesse
- Begleiter:innen und Bezugspersonen
- Impulsgeber:innen für Lern- und Entwicklungsprozesse
- Moderator:innen sozialer Interaktionen und Konflikte
- Dokumentierende pädagogischer Entwicklungen

- Beziehungsgestalter:innen für eine sichere und wertschätzende Atmosphäre

Durch reflektiertes Handeln, achtsame Kommunikation und eine ressourcenorientierte Haltung unterstützen Pädagog:innen die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und Persönlichkeitsentwicklung.

Pädagoginnen sind für Kinder wichtige Identifikations- und Orientierungspersonen. Ihr Verhalten wirkt unmittelbar auf das soziale Lernen der Kinder.

Durch einen respektvollen Umgang, achtsame Kommunikation, Konfliktfähigkeit und demokratisches Handeln vermitteln sie Werte nicht nur verbal, sondern vor allem durch ihr eigenes Tun.

Kinder lernen durch Beobachtung. Deshalb sind Authentizität, Verlässlichkeit, Empathie und ein wertschätzender Umgang miteinander zentrale Bestandteile der pädagogischen Professionalität.

Die Vorbildfunktion trägt wesentlich zur Entwicklung sozialer Kompetenzen, zur Wertebildung und zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei.

3.3 Bedeutung einer responsiven Haltung für den Aufbau und die Gestaltung von Beziehung

Eine responsive Haltung beschreibt die feinfühlige, achtsame und zeitnahe Reaktion der Pädagog:innen auf die Signale, Bedürfnisse und Emotionen der Kinder.

Sie ist Grundlage für den Aufbau sicherer Bindungen und vertrauensvoller Beziehungen. Kinder erleben dadurch Verlässlichkeit, emotionale Sicherheit und Wertschätzung. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen, ihre Selbstwirksamkeit und ihre Bereitschaft, die Umwelt aktiv zu erkunden.

Eine responsive Haltung zeigt sich durch:

- aufmerksames Beobachten
- aktives Zuhören
- einfühlsames Spiegeln von Gefühlen
- angemessenes und klares Reagieren
- respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe

3.4 Pädagogisches Konzept:

Wir verstehen pädagogische Qualität als einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Daher setzen wir uns regelmäßig mit aktueller Fachliteratur sowie mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten auseinander. Dazu zählen unter anderem Ansätze aus der Reggio-Pädagogik, dem Situationsansatz, der Montessori-Pädagogik sowie Emmi Pikler, Reggio-Pädagogik Theorien. Wir übernehmen jedoch keine Methode dogmatisch, sondern reflektieren Inhalte kritisch und prüfen sie im Hinblick auf unsere Haltung, unser offenes Konzept und die Bedürfnisse unserer Kinder. Dadurch entwickeln wir unser Konzept fortlaufend weiter und sichern eine zeitgemäße, fachlich fundierte Bildungsarbeit.

3.5 Kinderrechte (Verweis auf Kinderschutzkonzept)

3.6 Partizipation und Kinderrechte (Verweis auf das Kinderschutzkonzept und die UN-Kinderrechtskonvention)

Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, gehört zu werden und ihren All-tag aktiv mitzugestalten. Partizipation ist in unserer Einrichtung ein zentraler Bestand-teil des pädagogischen Alltags und wird im offenen Konzept bewusst gelebt.

Durch freie Wahlmöglichkeiten, Mitsprache und gemeinsame Entscheidungsprozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit und lernen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen. Pädagog:innen begleiten diese Prozesse achtsam, wertschätzend und altersgerecht.

Kinder dürfen bei uns mitentscheiden bei:

- Spielpartnern und Spielorten
- Auswahl von Materialien und Aktivitäten
- Projekten und Themen
- Regeln des Zusammenlebens
- Gestaltung der Räume
- Essenssituationen und Ruhebedürfnissen

Die Rechte der Kinder werden im Alltag sichtbar gemacht und respektiert. Dadurch erfahren Kinder Wertschätzung, Beteiligung und demokratisches Handeln als gelebte Praxis.



3.7 Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die zentrale Lernform des Kindes. Es ist selbstbestimmt, intrinsisch motiviert und ganzheitlich. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten Erlebnisse und erweitern ihre Kompetenzen.

Durch Spiel üben sich Kinder in ganzheitlichen Kompetenzen.

Kinder lernen im Spiel unter anderem:

- soziale Kompetenzen
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Kreativität und Problemlösefähigkeit
- Konzentration und Ausdauer
- Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
- emotionale Regulation und Konfliktfähigkeit

Im freien Spiel sammeln Kinder eigenständig Erfahrungen, treffen Entscheidungen und gestalten Bildungsprozesse aktiv mit. Dadurch entstehen nachhaltige Lernprozesse, die an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder anknüpfen.

Im offenen Konzept hat das freie Spiel einen besonders hohen Stellenwert. Die vor-bereiteten Bildungsräume ermöglichen vielfältige Erfahrungs-, Bewegungs- und Lernmöglichkeiten. Pädagog:innen begleiten die Spielprozesse beobachtend und wertschätzend, setzen gezielte Impulse und schaffen eine anregende Umgebung, ohne das Spiel unnötig zu steuern.

Spiel ist somit kein „Zeitvertreib", sondern grundlegende Bildungsarbeit.

3.8 Bedeutung der Peer-Group

Die Peer-Group, die Gemeinschaft der gleichaltrigen bzw. gleichinteressierten Kinder, ist ein zentraler Lern- und Entwicklungsraum. In der Interaktion mit anderen Kindern erwerben Kinder soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen auf Augenhöhe.

In der Peer-Group lernen Kinder:

- Konflikte auszutragen und Lösungen zu finden
- eigene Bedürfnisse zu vertreten
- Empathie zu entwickeln
- Regeln auszuhandeln
- Kooperation zu gestalten

Gerade im offenen Konzept entstehen vielfältige Begegnungen über Alters- und Gruppengrenzen hinweg. Dadurch erweitern Kinder ihr soziales Erfahrungsfeld, übernehmen Verantwortung und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft.

Die Peer-Group unterstützt somit maßgeblich die Persönlichkeitsentwicklung und das soziale Lernen.

3.9 Kommunikation und Konfliktkultur in der Einrichtung

In unserer Einrichtung verstehen wir Kommunikation als Grundlage gelingender Be-ziehungen und als Mittel

zur Konfliktbewältigung. Kinder erfahren einen respektvollen, wertschätzenden Umgang und lernen, ihre Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen angemessen auszudrücken.

Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder stehen im Mittelpunkt. Konflikte wer-den als Lern- und Entwicklungschancen verstanden. Jede Intervention zielt darauf ab, Kompetenzen auszubauen und Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, statt Defizite zu betonen.

Besonders wichtig ist uns, Kinder darin zu stärken, eigene Grenzen wahrzunehmen und klar zu kommunizieren. Kinder werden ermutigt, deutlich „Stopp" zu sagen, wenn sie sich unwohl fühlen, Grenzen überschritten werden oder sie etwas nicht möchten. Gleichzeitig lernen sie, die Grenzen und Bedürfnisse anderer Kinder wahr-zunehmen und zu respektieren.

Pädagog:innen begleiten Konflikte achtsam und unterstützend. Gefühle werden ernst genommen, sprachlich begleitet und gemeinsam reflektiert. Dadurch entwickeln Kinder Empathie, Konfliktfähigkeit und soziale Handlungskompetenzen.

Zu Kommunikation, Gesprächsführung und Konfliktkultur liegt aktuelle Fachliteratur in der Einrichtung aus. Sie ist für alle Pädagog:innen und Interessierte frei zugänglich und dient als Grundlage für Reflexion, Weiterbildung und die kontinuierliche Weiter-entwicklung unserer pädagogischen Praxis.